

Hamburg, 13.10.22

## **Eingabe**

### **Keine Geldverschwendung in der Saseler Straße betreiben**

Wir bitten die Abgeordneten der Bezirksversammlung um folgenden Beschluss:

Der mit Projekt 20-007 geplante Umbau der Saseler Straße erfolgt nur in den Abschnitten, die Radfahrstreifen und die Modernisierung und Neuanlage von Bushaltestellen vorsehen. Der übrige Teil der Planung, der fast ausnahmslos lediglich einen Austausch des Radwegbelags vorsieht, wird nicht umgesetzt. Stattdessen wird der Bezirk beauftragt, auch für diese Abschnitte der Straße eine Straßenplanung auszuarbeiten. Zielsetzungen sind dabei barrierefreie Gehwege möglichst nach den aktuell gültigen Breiten sowie Radfahrstreifen sowie weitestgehender bzw. kompletter Baumerhalt. Bei der Planung geht die Sicherheit des Radverkehrs vor der Bequemlichkeit des Autoparkens.

### **Begründung:**

Mit dem Projekt 20-007 wird die Saseler Straße von Polarweg bis Meiendorfer Straße bearbeitet. In einem Abschnitt von etwas westlich Berner Stieg/Polarweg bis Alaskaweg werden laut Planung Radfahrstreifen angelegt und die Bushaltestellen ertüchtigt. Im Abschnitt östlich Ziehrenweg bis Soldkampweg sollen Bushaltestellen neu angelegt und Radfahrstreifen markiert werden.

In allen übrigen Abschnitten der Straße (entspricht etwa 3/4 der Streckenlänge) möchte MR Wandsbek lediglich das Radwegpflaster neu verlegen lassen. Der Bezirk begründet sein Vorgehen damit, dass kein Geld für eine Planung vorhanden sei. Somit tausche man eben nur die Oberflächenbeläge aus.

Die Behörde für Inneres und Sport (BIS) kritisiert diese Maßnahme scharf: Die Sanierung des baulichen Radwegs entspreche nicht dem Stand der Technik, baulicher Radweg und Gehweg seien unzureichend, es fehle die Stetigkeit der Radverkehrsführung.

Auch die geplante "Sanierung" des angrenzenden Schierenberg-Radwegs wird von der BIS kritisiert: Der Rückbau des stark untermaßigen Radwegs wird empfohlen. Die Sicherheit der Belange mobilitätseingeschränkter Fußgänger\*innen sei nicht gegeben.

Ebenso kritisiert der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club diese Punkte in seinen Stellungnahmen. Denn Radwege dieser Bauart haben sich als gefährlich erwiesen. Das Vorhaben wird auch dem Fußverkehr und der Barrierefreiheit nicht gerecht. Im Ergebnis wird also viel Geld ausgegeben für einen Radweg, der weder dem Radverkehr noch dem Fußverkehr gerecht wird und der aktuellen Planungsstandards widerspricht. Diese sind aber gerade auch mit dem Ziel einer möglichst hohen Verkehrssicherheit aufgestellt worden und somit können auch Radfahrende erwarten, dass diese Standards bei Bearbeitung einer Straße eingehalten werden. Die Mittel, die nun für diese Maßnahme verschwendet werden, sollten besser in eine sinnvolle Maßnahme fließen. Dieses Vorgehen des Bezirks zementiert den Status Quo und blockiert Verbesserungen für lange Zeit.